

## Tibet: Wem nutzt das Wirtschaftswachstum?

In China und Tibet herrscht ein Wirtschaftswachstum, von dem viele in Europa nur träumen können: 12,4 Prozent wuchs das Bruttosozialprodukt im Jahr 2001 zum Beispiel in der so genannten Autonomen Region Tibet. Die Wachstumszahlen sagen jedoch nichts über die Entwicklung und die Verteilung. Das Tibet Information Network (TIN) hat sich die Mühe gemacht, anhand offizieller Zahlen ein Gesamtbild der aktuellen wirtschaftlichen Entwicklung im Kernland Tibets zu zeichnen. Der Bericht von TIN erschien Anfang April.

Danach betrifft das Wachstum überwiegend den tertiären Sektor, also Transport, Handel, Finanzen und „Regierung“, das heißt die Administration der Regierung und der Kommunistischen Partei, einschließlich Polizei, Gerichten und Gefängnissen. Die Autoren des Berichts von TIN sehen darin einen Indikator, dass die chinesische Regierung ihre Machtstrukturen weiter gefestigt hat.

Stagnation oder nur geringes Wachstum ist laut TIN in den produktiven Bereichen der Wirtschaft zu verzeichnen: Landwirtschaft, Industrie und Bergbau. Der landwirtschaftliche Output stieg 2002 nur um vier Prozent. Rund

85 Prozent aller Tibeter leben auf dem Land. Nur wenig Energie wird staatlicherseits in den Ausbau der ländlichen Infrastruktur gesteckt. Der Aufbau von Telekommunikationsnetzen konzentriert sich auf eine Handvoll größerer Städte. Das Durchschnittseinkommen lag 2001 im Kernland Tibet in ländlichen Regionen rund fünf Mal niedriger als in den Städten. Das Einkommen der Landbevölkerung stagniert seit Jahren. Auf der anderen Seite gibt es die Gewinner des Wirtschaftswachstums: vor allem diejenigen, die beim Staat angestellt sind. Besonders die vielen eingewanderten chinesischen Beschäftigten gehören dazu, aber laut TIN auch rund 100.000 Tibeter, die neue „tibetische Mittelklasse“. Die Gehälter sind hoch, und die soziale Absicherung ist überdurchschnittlich gut. Subventionen der chinesischen Regierung machen dies möglich. TIN spricht von einer mit staatlichen Geldspritzen künstlich angekurbelten Wirtschaft: Für jeden Yuan, um den das Bruttosozialprodukt wächst, stelle die Regierung zwei Yuan bereit. Das Geld fließt vorwiegend in große Infrastrukturprojekte wie die Eisenbahn und Flughäfen, mit denen China langfristig seine Macht in Tibet absichert. *bs*

## Buchbesprechungen

### Geduld: schwierige Übung, große Wirkung

*Geshe Rabten, Inneren  
Frieden bewahren. Edition  
Rabten, 1999. 12,60 €*

Das schmale, unscheinbar aufgemachte Büchlein von 144 Seiten hat es in sich. Darin erläutert der große Meister Geshe Rabten eine der vielleicht schwierigsten Übungen: die Praxis der Geduld. In seinen Ausführungen orientiert er sich an dem Kapitel über Geduld in Śāntidevas „Eintritt in das Leben zur Erleuchtung“. Der Grundtext wurde in deutscher Übersetzung von Helmut Gassner den eigentlichen Erklärungen vorangestellt.

Schon die Verse Śāntidevas legen in unmissverständlicher Form die zentralen Pfeiler der Geduldübung dar: „Mein Geist wird keinen Frieden finden, wenn er leidvolle Gedanken des Hasses nährt.“ – „Es gibt kein Übel, das dem Hasse gleicht, und keine Geistesstärke wie die Geduld.“



Im Folgenden werden Gedanken des Hasses, einschließlich verwandter Tendenzen wie Neid und Missgunst unter die Lupe genommen und den Argumenten des Dharma gegenübergestellt.

Geshe Rabten erklärt Śāntidevas Verse in seiner ihm eigenen klaren, tiefgründigen und zugleich eingängigen Weise. Im Zentrum der Erläuterungen stehen die zwei Hauptarten der Geduld: das Ertragen von Leiden und die Geduld gegenüber Feinden. Geshe Rabten erläutert die Nachteile des Hasses, die Natur der Geduld und die große Bedeutung dieser Übung, wenn unse-

re Dharma-Praxis „nicht nur ein Schauspiel sein soll, das man vor den anderen aufführt“. Er gibt Ratschläge für verschiedene Geisteszustände, die uns an der Übung der Geduld hindern, und erläutert die Debatten, die im Grundtext angeführt werden, um falschen Denkgewohnheiten entgegenzuwirken. Der Geist kann aus Sicht Geshe Rabtens nur durch analytische Meditation tiefgreifend verändert werden. Es habe überhaupt keinen Zweck, „nur zu versuchen, ruhig zu bleiben, und sich einzureden, dass man nicht aus der Fassung geraten will“. Man müsse durch Überlegungen und Argumente den Geist von innen her heilsam umwandeln. Und dafür ist dieses Buch eine große Hilfe.

Speziell an die Adresse westlicher Schüler, die vorgeben, keine Zeit für eine so ausgedehnte Schulung zu haben, sagt Geshe Rabten: „Ob man Zeit hat oder nicht, liegt ganz an einem selbst. Wenn man sich Zeit nimmt, hat man sie; wenn man sie sich nicht nimmt, wird man eines Tages sterben, ohne je Zeit gehabt zu haben.“ Geshe Rabten zu lesen, ist immer eine große Inspiration. *Birgit Stratmann*

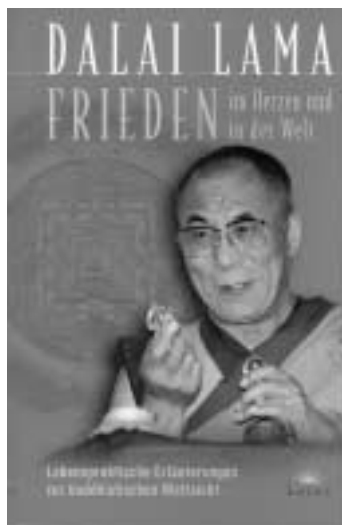
## Unterweisungen aus Graz in Buchform

*Dalai Lama. Frieden im  
Herzen und in der Welt.  
Lebenspraktische Erläuterungen  
zur buddhistischen Weltsicht.  
Lotos Verlag, München 2003, 15 €*

Sieben Monate sind nach der Kālacakra-Initiation des Dalai Lama in Graz vergangen, da erscheint schon das Buch mit den Abschriften der Unterweisungen. Dharmabücher, ursprünglich gedacht als ein Mittel zur Verwirklichung, sind eine Ware, die es zur rechten Zeit auf den Markt zu bringen gilt, in diesem Fall pünktlich zum Deutschlandbesuch des Dalai Lama Anfang Juni.

So dachten wohl die Verantwortlichen im Lotos-Verlag und in Graz, die es im Eifer des Geschäfts sogar versäumten, dem Übersetzer Christof Spitz die Abschrift seiner mündlichen Übertragung noch einmal zwecks Korrektur vorzulegen. Auch für die Erarbeitung einer Bibliografie und eines Glossars schien keine Zeit geblieben zu sein.

In dem Buch, das schon bald in verbesserter Auflage erscheinen soll, sind die mündlich übersetzten Unterweisungen des Dalai Lama zusammengetragen. Der Herausgeber schrieb im Geleitwort, dass man absichtlich den mündlichen Stil erhalten habe – obwohl man von einem Buch eigentlich erwartet, dass die Gedanken des Verfassers in eine dem Medium an-



gemessene Form gegossen werden. Trotz des mündlichen Charakters liest sich das Buch flüssig, die Lektoren haben offenbar alles versucht, was ihnen in der Kürze der Zeit möglich war.

Der Dalai Lama erklärt in seinen Unterweisungen den gesamten buddhistischen Pfad anhand von drei Texten, die im Anhang komplett übersetzt sind: „Die mittleren Stufen der Meditation“ von Kamalaśīla, „Die 37 Übungen der Bodhisattvas“ von Thogme Sangpo sowie „Die Lampe auf dem Pfad“ von Atiśa. Anhand der Kernaussagen dieser Schlüsseltexte des Mahāyāna-Buddhismus erläutert er meisterhaft das gesamte Spektrum des Buddhismus wie die Vier Wahrheiten, die Übung von Liebe und Mitgefühl, den Pfad eines Bodhisattva mit dem Resultat der Allwissenheit eines Buddha sowie die Sicht der Leerheit, wie sie in verschiedenen Lehrmeinungen dargelegt wird.

Angesichts der Tatsache, dass es sich bei der ersten Auflage um eine

inhaltlich unbearbeitete Abschrift handelt, ist anzunehmen, dass nicht alle Feinheiten der philosophischen Erklärungen des Dalai Lama wiedergegeben wurden. An einer Stelle in der ersten Auflage (S.137), wo Nāgārjunas Sicht erhellt wird, ist auch eine Verneinung zu viel hineingerutscht, denn gerade Nāgārjuna versteht die Leerheit als „durchgängiges Prinzip“, als eine Eigenschaft aller Phänomene. Solche Schwachstellen können für denjenigen zum Hindernis werden, der auf der Basis von Dharmabüchern meditiert.

Den letzten Teil krönen Erklärungen zur tantrischen Praxis, die der Dalai Lama vor und während der Kālacakra-Initiation gab. Insgesamt ist immer wieder beeindruckend zu sehen, wie viel der Dalai Lama in nur wenigen Tagen erklären kann und wie er die Kunst beherrscht, die einzelnen buddhistischen Themen und Aussagen verschiedener Meister zu einem Ganzen zusammenzufügen. Dabei schöpft er aus den Tiefen seiner eigenen Erfahrungen, so dass die Erklärungen geradezu als eine Aufforderung zur Praxis angesehen werden müssen. Vor allem Übende des tibetischen Buddhismus werden sich von diesem Buch angesprochen fühlen. Der Titel „Frieden im Herzen und in der Welt. Lebenspraktische Erläuterungen.....“ leitet etwas in die Irre, denn der vom Dalai Lama beschriebene Mahāyāna-Weg hin zu diesem Frieden ist mühevoll und vielleicht auch nicht für jeden zugänglich.

*Birgit Stratmann*

## Schriften aus dem Dharmata-Verlag

Der Tibetisch-Übersetzer Jürgen Manshardt hat sich mit seinem selbst gegründeten „Dharmata-Verlag“ zum Ziel gesetzt, Praktizierenden einige Texte des tibetischen Buddhismus zugänglich zu machen. Die Schriften sind nur über ihn er-

hältlich: Jürgen Manshardt, Cecilien-  
gärten 21, 12159 Berlin:

*Kongo Lama Jesche Tsöndrü.  
Die Elixiere der Erleuchtung,  
übersetzt von Jürgen Manshardt.  
Berlin 2002, 16 €*

„Die Elixiere der Erleuchtung“ ist ein Text zum „Stufenweg der Erleuchtung“ (Lamrim), der sich besonders gut als Leitfaden für die Me-

ditation eignet. Jürgen Manshardt hat die Verse aus dem Tibetischen übersetzt und in einem handlichen Büchlein veröffentlicht. Der Meditationstext enthält alle wichtigen Stufen der Praxis, angefangen vom Anvertrauen an den Geistigen Lehrer über die Meditationen von Vergänglichkeit, Karma und den Vier Wahrheiten bis hin zu den Übungen eines Bodhisattva.



*Das Mandala makelloser Weisheit: Die Lehren des Meisters Tsong Khapa – eine Anthologie.* Berlin 2002, 9,80 €

Dieser Band enthält kurze Texte des tibetischen Meisters Tsongkapa wie Die heilsamen Wunschgebete, Die Grundlage aller Vortrefflichkeiten, Die Drei Hauptaspekte des Pfades und den Lobpreis des Abhängigen Entstehens. Dieser Text ist besonders wertvoll, denn Tsongkapa erläu-

tert darin tiefgründige Aspekte der Philosophie des Mittleren Weges.

*Jürgen Manshardt. Die transformierende Kraft des Kalachakra.* Berlin 2002, 4,90 €

Auf 20 Seiten werden hier grundlegende Themen im Zusammenhang mit dem Tantra dargelegt wie der Gottheiten-Yoga, die Bedeutung der Glückseligkeit und Leerheit sowie das Maṇḍala.

## Anrührende Geschichte einer tibetischen Freiheitskämpferin

*Philippe Broussard,  
Danielle Laeng: Die singende Nonne von Lhasa.*  
Europa Verlag,  
Hamburg 2003, 17,90 €

Ngawang Sangdrol, die Kleine genannt, wurde 1978 als jüngstes Kind in eine Familie von Widerstandskämpfern hineingeboren: Ein Bruder war mit 15 Jahren bei einer Schießerei getötet worden, ein anderer schloss sich mit 13 einer Widerstandsgruppe an, so wie seine anderen Brüder. Zwei Brüder waren Mönche, eine Schwester Nonne, und der Vater war nach 1959 viele Jahre in einem Arbeitslager eingesperrt; später war er jahrelang im gleichen Gefängnis wie seine jüngste Tochter. Sie war ein ganz besonderes Kind: sanft, friedfertig und liebenswürdig, aber sehr dickköpfig. Als sie eben neun Jahre alt war, wurde sie Novizin in einem Nonnenkloster in der Nähe von Lhasa, deren Nonnen bei den Behörden als aufmüpfig bekannt waren. Dort arbeitete sie mehr auf den Baustellen des Klosters, als dass sie studieren konnte.



Als die inzwischen Elfjährige 1990 bei einer Theateraufführung in Lhasa mit einigen anderen Nonnen schrie: „Lang lebe der Dalai Lama“, „Freiheit für Tibet“ und „Chinesen raus“ kam sie für knapp ein Jahr ins Gefängnis. 1992 wurde sie wegen einer ähnlichen Bagatelle zu drei Jahren Haft verurteilt: Die Strafe wurde dreimal wegen der Aufsässigkeit der „Kleinen“ verlängert – bis 2014. Im Jahre 2002 entließen die Behörden sie überraschend vorzeitig aus der Haft.

Im Gefängnis hatte Ngawang Sangdrol mit einigen anderen Nonnen unerlaubterweise eine Kassette mit Freiheitsliedern besungen – Singen war schon immer ihre Leidenschaft gewesen. Es gelang, die Kassette aus dem Gefängnis zu schmuggeln. Eine Menschenrechtsorganisation in Frankreich brachte

500 Kopien der Kassette heraus und machte Ngawang Sangdrol in westlichen Kreisen und unter tibetischen Freiheitskämpfern berühmt: Sie wurde eine Symbolfigur des Widerstandes, eine tibetische Jeanne d'Arc. Der Druck von außen mag ihre vorzeitige Freilassung bewirkt haben.

Das Buch der beiden französischen Autoren basiert auf Interviews mit Flüchtlingen, die mit Ngawang Sangdrol Kontakt gehabt hatten, sowie mit geflüchteten Familienmitgliedern. Daraus ist eine Biografie entstanden, die streckenweise fiktiven Charakter hat und sich etwas holprig liest, möglicherweise liegt das an der Übersetzung. Gleichwohl ist sie anrührend. Man fragt sich natürlich nach dem Sinn solcher drakonischen Strafen, deren Unverhältnismäßigkeit außer Frage steht. Und dann: Was bringt ein Kind dazu, seine Freiheit immer wieder aufs Spiel zu setzen – und zu verlieren? Um das wirklich zu begreifen, muss man vielleicht ein Tibeter sein und ein glühender Patriot dazu. Aber vielleicht ist es gerade in diesen Tagen, in denen Recht, Gerechtigkeit und Verhältnismäßigkeit der Mittel so oft missachtet werden, wichtig, mit dem Schicksal eines jungen Mädchens konfrontiert zu werden, das sich der Unterdrückung nicht gebeugt hat.

*Egbert Asshauer*